

Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 2 (1916)

Heft: 16

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Bezirksamänner Wirth und Röhner, Redaktor Buomberger, Nat.-Rat Dr. Holenstein und andere, die in der gesetzgebenden Kommission sitzen, dann verschiedene Herren Geistliche, welche im Parteiausschuss mitsprechen und der Grossratsfraktion angehören, sich die Sache doppelt und dreifach überlegten, bevor sie im bejahenden Sinne zur Verschmelzung Stellung nahmen.

Bücherschau.

Neuntägige Andacht für erstkommunizierende Kinder auf den Weissen Sonntag oder eine andere Festzeit, von A. Lanter, Kinderpfarrer in Wil, St. Gallen. Preis 12 Cts. Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G. Einsiedeln.

Diese Novene ist ein recht gefälliges Schriftchen von 24 Seiten mit passendem Bild. Der Verfasser will damit den kleinen für die letzten und so wichtigen Tage der Vorbereitung auf die erste oder auch wiederholte heilige Kommunion, eine anregende und die Kinderherzen erfreuende Gabe in Form einer Gebetsnovene reichen. — Selbe erscheint uns praktisch und leichtfaßlich zusammengestellt, enthält je ein kurzes Vorbereitungsgebet für jeden Tag als kindlichen Gruß an Jesus im heiligsten Sakramento, dann eine ermunternde Belehrung mit entsprechender Tugendübung und zuletzt, in passender Abwechslung mit je einer Litanei zum heiligsten Herzen Jesu, Namen Jesus sowie der Lauretanischen und St. Josefslitanei; alles für die Zeittdauer von nicht mehr als 10—15 Minuten, so wie es für Kinder in diesem Alter und den gegebenen Verhältnissen paßt. — Die Novene ist vorab gedacht als Besuch des einzelnen Kommunion-Kindes oder sämtlicher Kommunion-Kinder vor dem Allerheiligsten in der Kirche oder Kapelle. — Da die früher benützten Hilfsmittel, wie ganze Gebetbücher, für die erstkommunizierenden Kinder bei dem nun so frühe angesezten Alter der ersten hl. Kommunion je länger je mehr ihren Wert verlieren und die Hauptaufgabe in erhöhtem Masse dem leichsfähigen und das Kinderherz erwärmen den Unterricht des Religionslehrers zufällt, mit guter, hülfreicher Anleitung zum Gebete, so begrüßen wir recht sehr das hiefür so passende, billige und gefällige Schriftchen.

Dr. A. Stüdle, Pfarrer, Lichtensteig.

Zur bevorstehenden Schulentlassung hat die Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G. in Einsiedeln, vier nach Gehalt und Gestalt ungemein ansprechende Schriften erscheinen lassen. Dieselben haben den bewährten Jugendschriftsteller P. Ambros Zürcher O. S. B. zum Verfasser, der der Jugend vor nicht gar langer Zeit die beiden herrlichen Bücher „Das Gotteskind“ und „Jugendbrot“ geschenkt hat. — Je zwei und zwei dieser vier neuen Schriftchen führen einen gemeinsamen Haupttitel und sind die einen für ländliche, die andern für städtische Verhältnisse berechnet, ihre jeweiligen Untertitel bestimmen sie für eines der beiden Geschlechter.

1. Für ländliche Verhältnisse: a. Zum Schulabschied. Erinnerung an die Schulentlassung für unsere Jungen. b. Zum Schulabschied. Erinnerung an die Schulentlassung für junge Mädchen. Jedes Heft mit 8 Originalkopfleisten von Kunstmaler A. Untersberger. 32 Seiten. Kl. 8°, broschiert in chromolithographischem Umschlag. 15 Cts.

2. Für städtische Verhältnisse: a. Nach der Schulzeit. Geleitwort zur Schulentlassung für unsere Jungen. b. Nach der Schulzeit. Geleitwort zur Schulentlassung für junge Mädchen. Jedes Heft mit 9 Original-Kopfleisten von Kunstmaler A. Untersberger. 32 Seiten. Kl 8°, broschiert in chromolithographischem Umschlag. 20 Cts. — Bei Partiebezug der Schriften gewährt der Verlag entsprechende Preissermäßigung.

Schon der erste Blick auf die beiden Büchlein erfreut. Die Ausstattung ist edel und sehr gesällig; der Preis bescheiden. 15 Rappen und bei Partiebezug noch billiger.

Und was sollen wir am Texte, den P. Ambros Zürcher mit ebenso großer Fachkenntnis als Sorgfalt geschrieben, besonders hervorheben? Den klug gewählten Stoff oder die Deutlichkeit der Sprache oder die feinen Unterschiede, die in den vier verschiedenen Fassungen für Knaben, Mädchen, ländliche oder städtische Verhältnisse zutage treten. Nur eine Probe: Zart, aber bestimmt lautet die Mahnung an das scheidende Mädchen: Sei kein Weltkind! Du trittst nun ein ins Leben. Was wünschest du, daß dir das Leben bringen soll? Glück oder Unglück, Freude oder Tränen? Du kannst wählen. — Da wird der Bube schon fester angefaßt: „Leb' wohl und verliere den Glauben an die Hölle nicht!“ — Geistliche, Lehrer und Lehrerinnen, Inspektoren und Schulbehörden, greift zu und teilt aus! V. G.

Tiefer und Treuer. Von Franz Weiß, Stadtpfarrer. Verlagsanstalt Benziger u. Co. Preis jedes Bandes 95 Cts.

IV. Band: Verdemütigung und Versöhnung in der Beicht.

„Was kann getan werden, damit das breite Volk, der Akademiker, die kommende Generation beichten, regelmäßig in der Beicht sich verdemütigen und mit Gott sich versöhnen? Alle äußern Mittel der Seelsorge, Literatur und Presse, Vereine, soziale und charitative Fürsorge verlieren sich und versagen, wenn sie nicht anleiten und hinführen zur natürlichen Verdemütigung und übernatürlichen Versöhnung im Fußsakramente.“

„Warum herrschen unter uns Katholiken so viele Vorurteile gegen die Beicht? Die richtige Auffassung, die wahre Wertschätzung des Fußsakraments ist vielfach verloren gegangen. Sie halten die Beicht für eine Last, während sie ein Trost ist, sie halten dieselbe für eine Knechtschaft, während sie die Freiheit gibt, sie halten dieselbe für eine Entehrung, während sie den Anfang bildet zur Heiligung, zu wahrer Höheit und Heiligkeit.“

Der schöne, eindringliche, zu Herzen gehende Nachweis dieser Säze ist der Inhalt des vorliegenden Bändchens. Nicht in erster Linie die Pflicht, daß wir beichten müssen, sondern vor allem das Glück, daß wir beichten dürfen, soll uns nahe gebracht werden. Es ist ja auch nicht etwa der Verstand, der gegen dieses Sakrament sich sträubt. Wir Katholiken sind doch im Grunde alle davon überzeugt: „Der Beichtbefehl ist Gotteswort.“ Die Schwierigkeiten liegen auf Seiten des Willens. Und hier setzt Weiß den Hebel an.

V. Band: Belebung und Beseligung in der Kommunion.

Alle Sehnsucht des Gegenwartsmenschen weist unzweideutig nach der heiligen Kommunion, ja nach der östern Kommunion hin.

Unsere Seele hungert nach Leben. Hier ist übernatürliches Leben. Aus

dem düstern, düstigen, gebundenen Leben der Natur ersteht die Seele zum klaren, reichen, freien Leben Christi.

Unsere Seele verlangt nach g u t e m Leben. Gut ist sie ursprünglich aus der Hand Gottes hervorgegangen, gut will sie zum Herzen Gottes wiederkehren. Selbst die verbündete und verführte Seele sträubt sich in stillen Stunden gegen die Bevormundung durch die Äußerlichkeit, sie rüttelt an den Ketten, welche sie an die Instinkte fesseln, sie wird irre an ihrer satten Diesseitsmoral und dann verlangt sie nach einem Gesundbrunnen, wo sie Ersatz findet für ihre Unzulänglichkeit, Heilung für ihre Begierlichkeit. Und dieser Gesundbrunnen ist eben die heilige Kommunion.

Unsere Seele dürftet nach einem dauernd g l ü c k l i c h e n Sein. Aber gerade in den eucharistischen Gottesbesitz versenkt, gewinnt sie ihre notwendige und erreichbare Beseligung, hienieden verschleiert, jenseits unverhüllt. Sie wird zur Aufnahme jenes Friedens befähigt, der nicht von dieser Welt stammt. Sie ersteht zum Leben dessen, mit dem die Ahnung, der Vorgenuß, das Unterpfand der endgültigen Verklärung unserer zeitweiligen Prüfung gekommen ist.

Was gründet endlich tiefer im Menschenwesen als die S e h n s u c h t n a ch Gott. Fragend und suchend nach seinem Gott, geht der Mensch, das ganze Menschengeschlecht über die Erde. Seit dem Verlust des Paradieses, worin Gott den Menschen nahe war, vertraulich mit ihnen verkehrte, war der Menschheit ein Heimweh geblieben, ein mächtiges, unverlierbares Heimweh nach einem Gott der Nähe. Und siehe, der menschgewordene Gottessohn hat das hl. Altarsakrament eingesezt. Kein kommendes Geschlecht sollte des Glückes seiner Gegenwart beraubt werden.

In der Gegenwart verdoppelt sich diese Bedeutung der Eucharistie. Darum hat die Kirche die Tore des Tabernakels möglichst weit aufgetan, damit die Menschheit am Urquell des Lebens wieder gesunde und erstarke im übernatürlichen Leben.

Das sind einige Kerngedanken, um die sich so viele andere in diesem Büchlein schlingen.

VI. Band: Jesu Leiden und unsere Leiden.

Darum herrschen heute so viel Mißmut und Lebensüberdruß, so viel Verbitterung und Klassenhaß, weil man das Leiden nicht versteht. Jesu Kreuz ist den einen ein Ärgernis: den Weichlingen, den Genüß- und Lebemenschen; den andern eine Vorheit: den Geistessträgen, den Glaubenschwachen, den Erdenhafsten.

Und doch ist Gott so gütig, daß er dem Menschen niemals etwas nimmt, ohne daß er ihm etwas Besseres dafür geben möchte. Ja, glücklich der Mensch, der nicht bloß zu arbeiten, zu kämpfen, sondern auch zu leiden versteht! Nicht wird er verfallen der lärmenden Enttäuschung, der Energielosigkeit oder Verzagtheit. Für ihn werden die Schwierigkeiten und Widrigkeiten nur zur Schule des hohen Mutes, so wie sich im Sturme der Arm des Schiffers stählt und sein Auge sich schärft. Ungeahnte Kräfte lösen sich in der Seele aus, befähigen sie zu Widerstand und Ausdauer, wenn sie einmal die Absichten erkannt hat, die Gott auch mit den herben Schicksalen verfolgt.

Aber wo lernen wir leiden, gottergeben und gottgewollt leiden? Niemand kann sein eigenes Leiden verstehen, der nicht Jesu Leiden versteht.

Darum führt uns der Verfasser an Hand der Geheimnisse des schmerzhaften Rosenkranzes in die Geheimnisse unserer Leiden ein und wie wir uns dazu stellen sollen. Auf all die großen Fragezeichen, die einen Leidenden oft so düster anstarren, wirft ja Jesu Leiden sein klärendes und verklärendes Licht.

Aber nicht nur für unser Leiden, sondern auch für unser Leben und Arbeiten, und Kämpfen liegen reiche Perlenschätze von heilsamen Lehren in Jesu Leiden. Auch auf sie weist uns der Verfasser bei Betrachtung der Leidensgeheimnisse Christi neidlos hin.

So finden wir denn auch in diesen drei neuen Bändchen eine Fülle von neuen Gedanken und Anregungen, die unser inneres Leben befruchten und zu treuem Auswirken der christlichen Lebenskräfte ermutigen.

P. Konrad Lienert.

* Krankenkasse des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

(Bundesamtlich anerkannte Kasse.)

Mitteilungen aus der Kommissionsitzung vom 18. März 1916.

1. Eine Umfrage bei allen Mitgliedern hat ergeben, daß eine größere Anzahl zweier Krankenkassen angehören. Sozialer Weitblick!

2. Auf verschiedene Anfragen diene, daß dieses Jahr von der Einberufung einer Generalversammlung Umgang genommen wird, dagegen ist event. (Art. 31 der Statuten) für nächstes Jahr eine solche ins Auge gefaßt. Die Jahresrechnung ist in der „Schweizer-Schule“ (Nr. 7) veröffentlicht worden und der im eben zitierten Artikel ebenfalls zur Publikation geforderte Rechnungsbericht wird erscheinen, sobald wir ihn von den Rechnungsprüfern erhalten. Nach Art. 36 der Statuten steht die Wahl der Revisoren bekanntlich dem Zentralkomitee des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner zu.

3. Die Eintritte in „unsere Krankenkasse“ mehren sich wieder. Kein Wunder! Der gesundheitlich böse Winter hat manchen am Rockende gezupft, der glaubte, vor Krankheiten gefest zu sein. Speziell Lehrerinnen beginnen sich für sie sehr zu interessieren. Die Beiträge der I. Klasse sind wirklich sehr minimale und die Krankengeldleistungen (Wöchnerinnen- und Stillgeld) sehr ansehnliche. — Wir haben uns die Mühe genommen, die Fondvermögen und die Vorschläge der Jahresrechnungen 1915 einiger lokaler und großer schweizerischer Krankenkassen, die zum Teil großartige Propaganda machen, mit unserer Krankenkasse zu vergleichen. Keine einzige hat aber soviel Fond und Vorschlag pro Mitglied wie wir. 14'450 Fr. Totalvermögen und Fr. 2373 Vermehrung (im Jahre 1915) auf 125 Mitglieder (heute ist die Zahl wieder gewachsen!) sind eben solide Glanzzahlen.

4. Die Krankheitsmeldungen ließen in den letzten Wochen häufiger ein, als sonst im Jahre. Es ist recht so! Unsere Solidarität zeigt sich auf diese